

wußtlosigkeit da und lauschte und schaute. Alles war wie eine alte, alte Melodie, wie ein einziger traurer und schmerzender Ton.

Allmählich glitt der Nebel fort, die Sonne schien, mein Gehirn bekam Blut und wurde klar. Ich stand auf, um zu arbeiten. Aber den ganzen Tag höre ich den gleichen sickernden Ton, das gleiche altgewohnte Tropfen des Regens auf den Zink des Balkons. Doch die Melodie hab ich vergessen.

Heut ist Ebbas Bild so lustig und unwirklich für mich geworden. Ich denke an sie wie an eine liebe Erinnerung — und wundre mich.



Lenzwinter. Der Schnee ist ungefähr ganz weg, und aus dem feuchten Erdreich des Gartens schießen die Schneeglöckchen hervor.

Ich ging durch den Wald. Noch halb schlummernd in meiner Erkältungsbetäubung, fühlte ich, wie das Leben um mich erwachte. Die Döglein waren ganz außer sich, sie flogen und tanzten auf den in der Sonne glühenden Zweigen, die von Feuchtigkeit dampften. Sie sangen nicht, sie schienen nur ihre Stimmen zu probieren. Aber dann sang einer.

Ich blieb stehen und entdeckte ihn. Es war ein ganz gewöhnlicher Buchfink. Er saß ein wenig waldeinwärts auf einer hohen, triefenden Buche.